

Die wechselvolle Geschichte eines Schatzes

Aktuell wird die Schatzkammer der Hofkirche St. Leodegar restauriert. Aus diesem Anlass wirft Urs-Beat Frei, Konservator des Luzerner Stiftsschatzes, einen Blick auf die wechselhafte Geschichte des Schatzes. Die kommenden drei öffentlichen Führungen sind den Aspekten der Restaurierung gewidmet.

Mehr als acht Jahrhunderte umfasst die Geschichte des Luzerner Stiftsschatzes, und diese ist überaus bewegt: Geprägt wurde sie ebenso von erfreulichen Erweiterungen wie von beklagenswerten Verlusten. Zustiftungen erhielt der Schatz vor allem von Mönchen des ursprünglichen Klosters beziehungsweise Chorherren des späteren Kollegiatstifts sowie von Mitgliedern des Luzerner Patriziats. Beträchtliche Verluste ergaben sich durch den katastrophalen Kirchenbrand von 1633, aufgrund der Kriegsentschädigungszahlungen, die 1798 an Frankreich geleistet werden mussten, oder durch dreiste Diebstähle bis in die jüngere Vergangenheit. Auch glückliche Fügungen gehörten zur wechselvollen Geschichte des Schatzes: etwa der Umstand, dass ein bedeutender hochmittelalterlicher Kelch aus der Burgunderbeute der Eidgenossen dank eines Luzerners direkt in die Stiftskirche St. Leodegar gelangte und so nicht Teil der allgemeinen Beute wurde, um die sich die Sieger stritten. Auch der Umstand, dass die qualitätsvolle barocke Silberfigur des Bruders Klaus ebenfalls 1798 vor dem Einschmelzen gerettet

werden konnte, gehört in die Reihe glücklicher Fügungen; oder die 1806 erfolgte Überlassung der sogenannten Chorkappe des Hl. Leodegar durch den letzten Abt des Klosters St. Peter im Schwarzwald. Eine Gunst des Schicksals kann man schliesslich rückblickend in der Ablehnung des Auftrags zur Auszierung der Schatzkammer durch den Kunstmaler Caspar Hermann 1930 erkennen: Denn so konnte Alfred Schmidiger nachrücken, der die heutige vollständige Ausmalung der eingewölbten Kammer im damals modernsten Art-déco-Stil schuf – eine Gestaltungslösung, die schweizweit einzigartig ist.

Tiefpunkt der Geschichte

Anfang des 20. Jahrhunderts verlor der Stiftsschatz, der während Jahrhunderten der Stolz der Luzernerinnen und Luzerner war, an Beachtung, und sein Unterhalt wurde vernachlässigt. Das veranlasste 1923 den damaligen Konservator der historischen Sammlung der Stadt, Jost Meyer-Schnyder von Wartensee, zu einem eindringlichen Mahnschreiben an die Eigentümer, das Chorherrenstift und die städtische Kirchgemeinde: Diese sollten



Die Restauratorin Jana Dunajska reinigt die filigranen Verzierungen einer Reliquie.

Fotos: Urs-Beat Frei

zum Schatz von nationaler Bedeutung besser Sorge tragen, denn er sei in einem kläglichen Zustand, was dringendst der «Remedur» bedürfe. Das führte knapp zehn Jahre später zum erwähnten Auftrag an Alfred Schmidiger sowie zum Einbau von drei massiven Panzerschränken zum Schutz der Objekte.

Nötige Restaurierung im Gang

Obleich sich diese Massnahmen als Glücksfall erwiesen, erfuhr die Schatzkammer gegen Ende des 20. Jahrhunderts erneut nicht die ihr gebührende Wertschätzung und Pflege; mehr und mehr verkam sie zu einer Art Rumpelkammer, wohingegen die Kirche (2000/01) und später die Sakristei (2009/10) restauriert wurden. Der willkommene Anlass, um auch den Luzerner Stiftsschatz im buchstäblichen und übertragenen Sinn wieder ins Licht zu rücken und mit regelmässigen Führungen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, war 2018 – dank der Initiative des damaligen Propstes Othmar Frei – das 1250-Jahr-Jubiläum des Chorherrenstifts. Was damals begonnen wurde, wird nun fortgesetzt: Seit Anfang dieses

Jahres und voraussichtlich bis August ist die nötige Restaurierung der Ausmalung der Schatzkammer sowie die Reinigung und Konservierung aller Schatzobjekte im Gang. Die Restaurierung der letzteren soll anschliessend geplant werden. Bald wird der nun als weiteres kulturelles Highlight der Leuchtenstadt erkannte Luzerner Stiftsschatz noch mehr leuchten.

Urs-Beat Frei



Die Restauratorin Aline Bumann beim Festigen einer Fassung.

Sie können zuschauen

Die drei kommenden öffentlichen Führungen sind schwerpunktmässig Aspekten der aktuellen Restaurierung gewidmet. Fachleute erläutern im Gespräch mit Konservator Urs-Beat Frei ihre Arbeit und beantworten Fragen:

SA 1. April, 10.00: Mit Hans-Peter Stalder, Holzbildhauer, und Vitus Wey, Steinrestaurator; Ausgangspunkt: «ein aussergewöhnlicher Geisselheiland»

DI 8. Mai, 19.15: Mit Rolf Michel, Möbelerestaurator, und Beat Waldispühl, Restaurator; Ausgangspunkt: «Historische Schränke sowie gefasste Skulpturen und Reliquiare»

SA 3. Juni, 10.00: Mit Beat Waldispühl und Kathrin Harsch, Restauratoren; «Die Ausmalung der Schatzkammer von Alfred Schmidiger»

Infos: luzern-kirchenschatz.org

pfarreiblatt

St. Anton • St. Michael – St. Johannes – Der Maihof • St. Josef – St. Karl
St. Leodegar im Hof – St. Maria zu Franziskanern – St. Paul – St. Philipp Neri – St. Theodul

Karwoche und Ostern

extra

Übersicht über die Angebote der Katholischen Kirche im Pastoralraum Stadt Luzern in der Karwoche und an Ostern. [Mittelteil](#)

Aktiv im Klassenzimmer

Senior:innen unterstützen Lehrpersonen im Klassenzimmer. Marie-Alice Blum verrät im Interview, warum sie bei diesem Angebot von Pro Senectute mitmacht. [Seite 2](#)

Unsere letzte Chance

Die Europäische Synodenversammlung in Prag ist vorbei. Helena Jeppesen-Spuhler benennt im Interview die Chancen und Herausforderungen des Synodalen Prozesses. [Seite 4](#)



Die Restauratoren an der Arbeit in der Box, in der ein leichter Unterdruck herrscht. Foto: Urs-Beat Frei

Mehr Glanz für den Stiftsschatz

Die Schatzkammer der Hofkirche St. Leodegar wird seit Jahresbeginn restauriert. In diesem Rahmen werden auch alle Schatzobjekte sorgfältig gereinigt. Urs-Beat Frei, Konservator des Luzerner Stiftsschatzes, wirft einen Blick auf deren wechselvolle Geschichte. [Seite 4](#)